

604 Arenenberg - Ulmberg (ab 2018)

Korridorart: **D**

Korridortyp: trocken, übrige

Hauptregion: Untersee / Gemeinden: Ermatingen, Salenstein

Beschrieb des Vernetzungskorridors siehe letzte 2 Seiten

Vernetzung im Kulturland

Zielarten und -lebensräume:

Leitarten und -lebensräume:

Gartenbaumläufer
Neuntöter
Zauneidechse

Beitragsberechtigte
BFF-Typen

Vernetzungsbeitrag: In der gesamten Fläche dieses Korridors sind folgende BFF-Typen ziel führend und vernetzungsbeitragsberechtigt:

D	1A	Extensiv genutzte Wiesen
	1AZ	Extensiv genutzte Wiesen mit Zusatzmassnahmen
	1B	Uferwiese
	1BZ	Uferwiese mit Zusatzmassnahmen
	2Z	Extensiv genutzte Weiden mit Zusatzmassnahmen
	4	Wenig intensiv genutzte Wiesen
	4Z	Wenig intensiv genutzte Wiese mit Zusatzmassn.
	5Z	Streueflächen mit Zusatzmassnahmen
	7A	Buntbrachen
	7C	Saum auf Ackerfläche
	8	Hochstamm-Feldobstbäume
	9	Einzelbäume und Alleen
	10	Hecken und Feldgehölze mit Krautsaum
	15	Rebfläche mit natürlicher Artenvielfalt

Auswahl berechtigter „Zusatzanforderung 1“* (Strukturelemente) für Wiesen

a), b), e), f), g), h)

- Legende**
- a) Teich, Tümpel, Wassergraben 5 m², mit mind 6 m Pufferstreifen
 - b) Ruderalflächen (bestehende) 4 m² mit mind 3 m Pufferstreifen
 - d) offene Bodenfläche 50 m² mit lückigem Bestand (max. 25% Deckung)
 - e) Standortgerecher einheimischer Einzelbaum, grösser als 3 m
 - f) Hecke 5 m Länge
 - g) Ast- und Steinhäufen 4 m² und mind. 3 m Pufferstreifen
 - h) Fledermausquartier oder Insektennisthilfe

*Hinweis zu Zusatzanforderungen 1

Wiesen, die mittels spezifischen Massnahmen eine Strukturvielfalt aufweisen, haben Anspruch auf einen zusätzlichen Vernetzungsbeitrag.

Als **Grundanforderung** gilt: Stehen lassen von mind. 10% der Vegetation bei jedem Schnitt. (Säuberungsschnitt und Weide im Herbst erlaubt.).

Als **Zusatzanforderung** muss eine weitere Massnahme (pro angefangene 50 a) getroffen werden. Hierzu steht eine Auswahl zur Verfügung:

- Zusatzanforderung 1: Strukturelemente
- Zusatzanforderung 2: Altgras von Herbst bis Sommer (5-10% der Fläche)
- Zusatzanforderung 3: Blumenreichtum: Mindestens 4 Arten der Liste für biologische Qualität
- Zusatzanforderung 4: Tierschonendes Mähen: Ohne Mähauflbereiter.

Optimale Lage der Biodiversitätsförderfläche (BFF)

Um eine optimale Wirkung zu erzielen, sind die Biodiversitätsförderflächen wie folgt anzulegen:

1A Extensiv genutzte Wiesen

Entlang von Hecken und Ufergehölzen, in der Nähe von Hochstamm-Feldobstbäumen und hochstämmigen Einzelbäumen, entlang der Bäche, um Rebflächen .
Besonders geeignete Standorte für extensiv genutzte Wiesen sind steile Hangpartien.

1AZ Extensiv genutzte Wiesen mit Zusatzmassnahmen

siehe 1A.

1BZ Uferwiese mit Zusatzmassnahmen

Entlang von Fliessgewässern. Die Kleinstrukturen werden innerhalb des Gewässerraumes angelegt.

2Z Extensiv genutzte Weiden mit Zusatzmassnahmen

In sonniger Nachbarschaft zu extensiv genutzten Wiesen, Wiesen mit Zusatzmassnahmen, Obstgärten und Hecken. Entlang von Waldrändern, wobei die Zäune für Wild durchlässig sein müssen.

4Z Wenig intensiv genutzte Wiese mit Zusatzmassn.

In Nachbarschaft zu ökologischen Ausgleichsflächen wie extensiv genutzte Wiesen oder Obstgärten.

5Z Streueflächen mit Zusatzmassnahmen

Eventuell auf wiedervernässten Flächen, auf und um bestehende Feuchtgebiete, in ehemaligen Feuchtgebieten und an feuchten Hangfuss-Flächen.

7A Buntbrachen

Zwischen Wiesen und Äckern mit Sträuchern, Pfosten oder Bäumen als Ansitzwarten für Neuntöter.

7C Saum auf Ackerfläche

Am Rand von Äckern hin zu Wiesen oder Hecken. Ideal wenn an derem Rand einzelne Sträucher, Pfosten oder kleine Bäume stehen.

8 Hochstamm-Feldobstbäume

In der Nähe von extensiv genutzten Wiesen.

9 Einzelbäume und Alleen

In Nachbarschaft zu extensiv genutzten Wiesen, Wiesen mit Zusatzmassnahmen und Weiden.

10 Hecken und Feldgehölze mit Krautsaum

Krautsäume / Pufferstreifen: entlang bestehender Ufergehölze und Hecken.

15 Rebfläche mit natürlicher Artenvielfalt

An den für den Rebbau am Untersee geeigneten Stellen. Rebflächen mit hoher Artenvielfalt erhöhen die besondere Qualität dieses Korridors.

Bezug der BFF zu den Ziel- und Leitarten

Die BFF-Typen weisen folgenden Bezug zu den Ziel- und Leitarten auf:

1A Extensiv genutzte Wiesen

Extensiv genutzte Wiesen bieten den aufgeführten Ziel- und Leitarten gute Lebensgrundlagen:

Für *Neuntöter* ergeben sich mit den extensiv genutzten Wiesen, Weiden und Brachen verbesserte Nahrungsgrundlagen (grosse Insekten und Kleintiere). Sie nutzen dabei Sträucher, Pfosten oder Bäume als Ansitzwarten. Die grössten Siedlungsdichten erreichen sie in extensiv genutztem Kulturland mit vielen Dornenhecken und Einzelsträuchern.

Auch die Zaun- und die *Waldeidechsen* finden hier Kleintiere und Insekten zu ihrer Ernährung.

Extensiv genutzte Wiesen können trockene bis feuchte Ausprägungen haben.

Wirkungen von Strukturen siehe 4Z (wenig intensiv genutzte Wiesen mit Zusatzmassnahmen).

1AZ Extensiv genutzte Wiesen mit Zusatzmassnahmen

siehe 4Z.

1BZ Uferwiese mit Zusatzmassnahmen

Bezüglich Blauflügel Prachtlibellen, *Erdkröten* und *Zauneidechsen* siehe 1A, 4Z und 5Z.

Möglichkeiten von Zusatzmassnahmen: Stehenlassen von Vegetationsinseln. Mit Gewässerbeauftragten abgesprochene bzw. auf lokales oder kantonales Gewässerprojekt oder -konzept abgestimmte in Böschung eingearbeitete Steinpackungen und/oder Asthaufen. Jede Kleinstruktur darf maximal 1 Are gross sein. Sie müssen sich innerhalb der Bewirtschaftungsparzelle befinden.

2Z Extensiv genutzte Weiden mit Zusatzmassnahmen

Extensiv genutzte Weiden mit strukturierenden Zusatzmassnahmen fördern die Insekten- und Kleintierfauna. Diese bilden die Nahrungsgrundlage für *Neuntöter*. Dornensträucher an Weidenrändern bieten den *Neuntöttern* die Möglichkeit, sich einen Brutplatz herzurichten. Sind Ast- und Steinhaufen vorhanden, finden *Zauneidechsen* Unterschlupf.

Von Hecken oder Sträuchern aus jagen *Neuntöter* ihre Insekten.

4Z Wenig intensiv genutzte Wiese mit Zusatzmassn.

Zusatzmassnahmen auf extensiv und wenig intensiv genutzte Wiesen bewirken ganzjährige Strukturen. Bei jedem Schnitt werden mindestens 10% der Vegetation an wechselnden Standorten stehen gelassen (Grundanforderung). Diese werden ergänzt durch zusätzliche Strukturelemente oder Altgrasbestände. (Siehe Seite 1).

Diese Vegetationsflächen bieten dank den Zusatzmassnahmen Lebensraum, Schutz, Nahrung und wirken als Ausbreitungsinseln, von denen aus die Tiere die rundherum gemähte Wiese wieder erobern. Vielen Insekten und andere Kleintieren stehen so Strukturen und oft auch Blütenstände über die ganze Vegetationsperiode zur Verfügung. Vielfach können Tierarten dadurch ihren Lebenszyklus abschliessen und eine Population gründen. Die Vielfalt der Arten und die Menge der Tiere werden dadurch erhöht. Tiere, die von Nektar, Pollen oder Insekten leben, haben über eine längere Zeit im Jahr eine gute Nahrungsgrundlage.

Als Strukturelemente (Zusatzanforderung 1) sind folgende Massnahmen besonders zielführend:

Einheimische, standortgerechte Einzelbäume: Sie bieten dem *Gartenbaumläufer* kleine Insekten, Spinnen etc. als Nahrung. Gleichzeitig nutzt diese Vogelart allfällige Höhlen und Rindenspalten in Obst- und anderen Bäumen als Nistplätze. Besonders geeignet sind grobborkige Bäume wie Eichen und Obstbäume.

Dornensträucher sind sehr wichtig für die *Neuntöter* (Neststandort). Von Hecken oder Sträuchern aus jagen *Neuntöter* ihre Insekten.

Besonnte Ruderalflächen und Steinhaufen in Kombination mit Hecken, Waldrändern,

extensiv genutzten Wiesen oder Buntbrachen bieten wärmeliebenden Arten wie den *Zauneidechsen* Sonnplätze, aber auch Rückzugs- und Überwinterungsmöglichkeiten. Sie helfen zudem wärmeliebenden Arten sich auszubreiten.

5Z Streueflächen mit Zusatzmassnahmen

Zeigt sich bei der Extensivierung von Wiesen ein Ausbreiten von Röhricht, ist die Nutzung als Streuefläche sinnvoll.

7A Buntbrachen

(Siehe Typ 1)

7C Saum auf Ackerfläche

Säume sind extensiv genutzte, krautige Streifen entlang von Acker-, Dauergrünlandparzellen oder Dauerkulturen. Sie können einen ähnlichen Aspekt wie natürliche Säume entlang von Wasserläufen und Waldrändern aufweisen. Idealerweise bleiben sie über viele Jahre stehen. In ihnen kann sich eine vielfältige Insektenwelt entwickeln, die für *Neuntöter* und für *Zauneidechsen* als Nahrungsgrundlage dient. Für *Zauneidechsen* können diese Säume auch als Ausbreitungsachsen dienen.

8 Hochstamm-Feldobstbäume

Sie bieten Gartenbaumläufern kleine Insekten, Spinnen etc. als Nahrung. Gleichzeitig nutzt diese Vogelart allfällige Höhlen und Rindenspalten in Obst- und anderen Bäumen als Nistplätze. *Neuntöter* benutzen manchmal Obstbäume, die in oder an extensiv genutzten Wiesen, Weiden oder Buntbrachen stehen, als Ansitzwarte bei ihrer Jagd auf Insekten und junge Mäuse.

9 Einzelbäume und Alleen

Gartenbaumläufer nutzen allfällige Höhlen und Rindenspalten in älteren Eichen, Schwarzpappeln und anderen grobborkigen Bäumen als Nistplätze.

Für *Neuntöter* ideal sind Einzelbäume in Kombination mit mageren Wiesen. Die Einzelbäume werden manchmal als Ansitzmöglichkeit für die Jagd auf Insekten genutzt.

10 Hecken und Feldgehölze mit Krautsaum

Die Krautsäume wirken für die Ziel- und Leitarten in sehr ähnlicher Weise wie extensiv genutzte Wiesen, die direkt an Hecken anschliessen (siehe Typ 1).

Sonnige und dornenreiche Hecken mit Krautsäumen, die in Nachbarschaft zu *Magerwiesen* und Brachen liegen, bieten *Neuntörern* Rückzugs- und Brutmöglichkeiten. Dornensträucher sind besonders effektiv in der Förderung vieler Heckenvögel, da die Dornen dem Gelege und den Jungvögeln Schutz vor Fressfeinden wie Krähen und Elstern bieten. Die Hecken werden zudem als Ansitzwarten für die Jagd auf Insekten genutzt.

Sonnige Hecken und Säume - insbesondere, wenn diese auch sonnenexponierte Ast- oder Lesesteinhaufen aufweisen - bieten *Zauneidechsen* einen geeigneten Lebensraum für das Sonnenbaden, für das Verstecken wie auch für das Überwintern.

15 Rebfläche mit natürlicher Artenvielfalt

In Rebflächen mit natürlicher Artenvielfalt ist der Strukturreichtum besonders hoch.